

J^o 102 18.X. 1934

Légation de Suisse
en
Espagne

Madrid, den 11. Oktober 1934.

Politischer Bericht No. 23Die Lage in Spanien

Herr Bundesrat,

Wenn Revolution in dem Begriff Umsturz, Barrikaden und Schiessereien zusammengefasst wird, ist sie in Madrid und Barcelona vorbei. In den Provinzen flackern noch einige Herde auf, und in den Kohlen- und Industriebezirken des Nordens werden die Aufständischen durch Truppen, zu deren Verstärkung Marokkaner und Fremdenlegionäre gelandet wurden (ca. 6000 Mann) kriegsgemäss niedergekämpft.

Dem offenen Aufruhr ist aber durch Generalstreik der Marxisten und Syndikalistern ein stummer Abwehrkampf gefolgt, der die Regierung Lerroux in die grösste Verlegenheit bringt.

Die öffentlichen Betriebe werden nur durch Truppen, Polizei und Freiwillige aufrecht erhalten. Die Eisenbahnen wurden mobilisiert, die "Taxis" erscheinen nicht, obschon der Radio seit zwei Tagen alle paar Stunden die Drohung verkündet, die Fahrbewilligungen würden zurückgezogen; die Arbeiter kehren nicht zurück, obschon auch ihre Kontrakte als gelöst gelten, Arbeitswillige stehen unter dem Terror der Syndikate, Autobusse und Trams werden von Genietruppen und Freiwilligen geführt und fahren nur unter Bedeckung, die Läden stehen zwangsweise offen, aber viele Waren fehlen, da die Zufuhr stockt; in den Bars und Restaurants muss sich der Gast selbst bedienen; die Abfälle werden in den Strassen verbrannt, zum Teil werden sie durch Freiwillige weggeschafft, auch die Lei-

Herrn Bundesrat G. M o t t a ,

Chef des Eidgenössischen Politischen Departements

B e r n .

-2-

chenbestattung wird von solchen besorgt; in vielen Quartieren fehlt Gas und Strassenbeleuchtung, weil Defekte nicht repariert werden, kurz, es ist ganz unrichtig, wenn der Radio und die wenigen erscheinenden Blätter immer wieder aufdringlich verkünden: "la vida ha quedado completamente normalizada."

Von Tag zu Tag steigert sich der Einfluss der Armee, die allein heute das bürgerliche Leben notdürftig reguliert. Steuert Spanien einer neuen Militärdiktatur entgegen? Wird Lerroix gezwungen sein, seine Macht an die Generäle abzutreten? Alle Zeichen für eine solche Umstellung sind vorhanden. Eine Fortdauer der heutigen Zustände ist jedenfalls unerträglich.

Die Vorstellung der neuen Regierung vor den Cortes war, in Abwesenheit der gesamten Linken, von patriotischem Schwung getragen. Die erwarteten Zwischenfälle innerhalb und ausserhalb des Parlamentes ereigneten sich nicht. Das bedeutendste Ereignis war wohl die Erklärung von Gil Robles, dass auch er sich zur republikanischen Staatsform Spaniens bekenne, und Leute der äussersten Rechten und Traditionalisten jubelten ihm zu.

Den einzigen Missklang brachte der junge Fascistenführer Primo de Rivera. Mit dem französischen Botschafter war ich der einzige Missionschef in der Diplomatenloge und berichte als Augenzeuge. Primo de Rivera beglückwünschte zuerst die Regierung zu ihren Erfolgen, glaubte aber, den Rat geben zu müssen, dass man sich in Zukunft hüten müsse, die Geschicke der Nation "lauen Elementen und verräterischen Dienstmannen" in die Hände zu legen. Er zielte auf General Batet, ohne den Namen zu nennen. Batet ist Katalane und hat noch vor wenigen Wochen seinen Offizieren die Parole gegeben, den katalonischen Gesinnungen der Truppen mit grösstem Wohlwollen zu begegnen. Batet glaubte, im neuen katalonischen Staat Generalstabschef zu werden. In letzter Stunde merkte er, dass Companys

./.

-3-

einen andern General dafür ausersehen, und er schwenkte daher, aus rein persönlichen Motiven, zur nationalen Front über und erzwang in kurzer Frist die Uebergabe der Generalität. Von solchen Zufälligkeiten hängen immer wieder die Geschicke Spaniens ab!

Die Aeusserungen Primo de Riveras lösten einen Sturm der Entrüstung aus. Im Glauben und im Mut seiner Ueberzeugung liess sich der Fascistenführer aber nicht einschüchtern. Dem Glorionschein Batets raubte er aber viel von seinem Glanz. Die Zensur unterdrückt den Zwischenfall.

Die Verhaftung von Azaña wirkte als Sensation, zumal man sicher glaubte, er sei (mit Hülfe des französischen Botschafters, mit dem ihn ein enges Freundschaftsverhältnis verbindet) nach Frankreich entkommen.

Herr Vizekonsul Gonzenbach hat mir den beiliegenden summarischen Bericht über die Ereignisse in Barcelona zugesandt. Seine Bemerkungen über den Patriotismus der Katalanen, die für ihre Ideale und ihre Freiheit gekämpft hätten, vermag ich freilich nicht zu teilen.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Der Schweizerische Gesandte:

1 Bericht
